



Carola Bury, Referentin für Gesundheitspolitik  
[bury@arbeitnehmerkammer.de](mailto:bury@arbeitnehmerkammer.de)

# Armut hat ein Geschlecht

Armutsriskiken und die Situation von Frauen  
im Land Bremen.

**Frauenrunde in Bremen-Nord, 5. März 2008  
im Rahmen der Veranstaltungen  
zum Internationalen Frauentag 2009**

# Politikberatung

**Regelmäßige Veröffentlichungen und Berichte**  
(Lage der Arbeitnehmer/innen im Land Bremen, Armutsbericht, Informationen für Mitglieder, Betriebs- und Personalrät/innen)



C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

# Armutsbereichte für das Land Bremen



## Schwerpunkte:

- Kinder
- Prekäre Beschäftigung
- Gesundheit
- Bildung
- Hilfebedürftig trotz Arbeit
- Die soziale Spaltung der Stadt
- Jugendliche zwischen Schule und Beruf

Zusammengestellt  
und herausgegeben:  
**ZGF**  
Bremische Zentralstelle für  
die Verwirklichung der  
Gleichberechtigung der Frau

**Veranstaltungen**  
Internationaler  
Frauentag  
**8. März 2009**

**A** Arbeitnehmerkammer  
Bremen

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauenarmut
3. Frauen am Arbeitsmarkt
4. Lebenslagen von Frauen
5. Fazit und Forderungen

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

# „We want bread and roses, too“

## Frauenarmut – Thema des Internationalen Frauentages



"Brot und Rosen" war ein Motto streikender Frauen im Jahre 1912. 14.000 Textilarbeiterinnen wehrten sich in Lawrence, USA gegen Hungerlöhne und Kinderarbeit. Dieser Streik, in dem Frauen besonders entschieden für ihre Interessen kämpften, wurde durch zahlreiche Lieder berühmt.

"We want bread and roses, too" steht auch heute noch für gerechte Löhne und Teilhabe für Frauen. Die Worte Brot und Rosen wurden zum Motto der amerikanischen und internationalen Frauenbewegung.

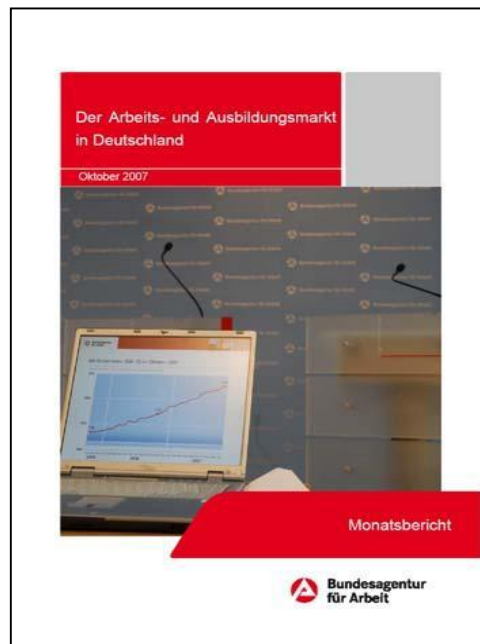
# Alte Armut – Neue Armut

- arbeitsunfähig
  - krank
  - und/oder alt
  - ***weiblich***
- arbeitsfähig
  - arbeitslos
  - und zum großen Teil jung:  
Kinderarmut
  - ***weiblich***

# Kernaussagen der Armutsberichte

- Besorgniserregende Entwicklung bei Kinderarmut und Armut von Jugendlichen und Familien
- Hoher Anteil an Frauen und alleinerziehenden an der Armutsbevölkerung
- Ein Fünftel aller Arbeitnehmer/innen arbeiten heute für Niedriglöhne
- Prekäre Arbeitsverhältnisse nehmen zu
- Erwerbstätige machen zunehmend einen Anteil an der armutsgefährdeten Bevölkerung aus
- Dramatische Entwicklung in einzelnen Stadtteilen in Stadt Bremen, Bremen-Nord und in Bremerhaven

# Arbeitslosenzahlen auf hohem Niveau



## Bundesrepublik Oktober 2007

Arbeitslose, gesamt	3.433.639
• Frauen	1.739.445 (50,7%)
• Männer	1.684.794 (49,1%)
• < 25	366.723 (10,7%)
• Ausländer	523.685 (15,3%)
• Langzeitarbeitslose (> 12 Monate)	1.243.732 (39,9%)

Offene Stellen 484.847

# Arbeitslosenzahlen



## Land Bremen Januar 2009

Arbeitslose	36.902	
• Frauen	16.527	44,8 %
• < 25	3.337	9,0 %

## Arbeitslosenquote

**Land Bremen 11,5 %**  
**(HB 10,5% / Bhv. 16,0% / HB-Nord 11,3%)**

Offene Stellen	7.510
davon in Teilzeit	12,8 %

# ALG II-Empfänger/innen 10/2007

Land Bremen

Männer	Frauen	Unter 15 Jahre
34.595	35.464	26.923

**Anteil an der eHb bzw. nEf unter 15  
an der jeweiligen Bevölkerung**

**Oktober 2007**

Männer	15,6 %
Frauen	16,2 %
Kinder	31,6 %

# Situation von Frauen am Arbeitsmarkt

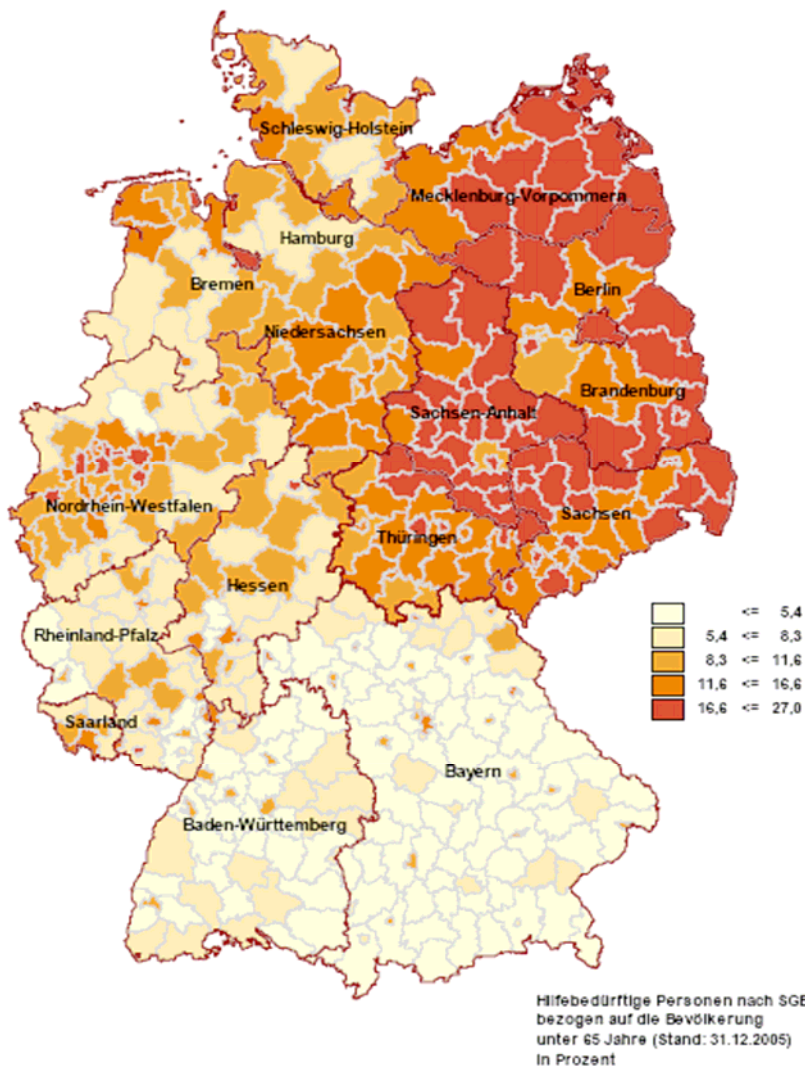
## Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen Januar 2009

	<u>Land Bremen</u>		
<b>Arbeitslose SGB III</b>	<b>7.665 (20,8%)</b>		
<b>Arbeitslose Frauen SGB III</b>	<b>3.359 (43,8%)</b>		
<b>Arbeitslose SGB II</b>	<b>29.237 (79,2%)</b>		
<b>Arbeitslose Frauen SGB II</b>	<b>13.168 (45,0%)</b>		

Entnommen Peer Rosenthal/ Quelle: Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales 2008

## SGB II-Quoten nach Kreisen

- September 2006 -



# Hilfebedürftige Personen nach SGB II

bezogen auf die Bevölkerung unter 65 Jahren  
(Stand 31.12.2006)  
Statistik der BA, Januar 2007

Zusammengestellt  
und herausgegeben:  
**ZGF**  
Bremische Zentralstelle für  
die Verwirklichung der  
Gleichberechtigung der Frau

**Veranstaltungen**  
Internationaler  
Frauentag  
**8. März 2009**

**A** Arbeitnehmerkammer  
Bremen

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauenarmut
3. Frauen am Arbeitsmarkt
4. Lebenslagen von Frauen
5. Fazit und Forderungen

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

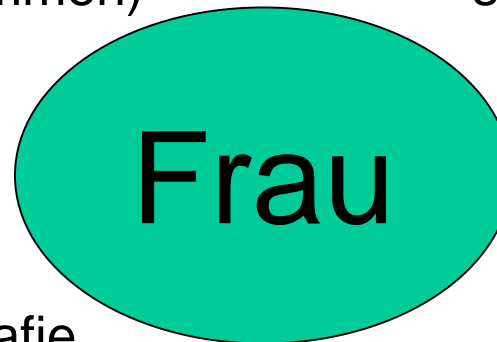
# Armut hat ein spezifisches Frauengesicht

Ressourcen:  
Strukturelle Bedingungen auf  
dem Arbeitsmarkt (Einkommen)

Ressourcen:  
Strukturelle Faktoren der  
sozialen Sicherungssysteme  
(AL, Rente, Qualifizierung)

Biografie:  
Individuelle Erwerbsbiografie  
(Lücken, Teilzeit, Minijob,  
Steuerklasse)

Biografie:  
Individuelle Lebenslage  
(alleinerziehend,  
Angehörigenpflege)



# Frauen am Arbeitsmarkt

1. Ausbildung und Beschäftigungsbereiche
2. Normalarbeitsverhältnisse  $\Rightarrow$  Prekäre Beschäftigung
3. Frauenlöhne - Niedriglöhne
4. Erwerbsbiografien
5. Altersarmut

# Ausbildung und Beschäftigungsbereiche

- Trotz guter und besserer Schulabschlüsse schlechtere Ausbildungschancen
- 2/3 aller Jugendlicher ohne Ausbildung sind Mädchen
- Ungünstigere Werte bei der Jugendarbeitslosenquote
- Fast die Hälfte (47 %) aller SVP-Beschäftigten Frauen
- 60 % aller Teilzeit-Beschäftigten Frauen arbeiten in nur 5 Branchen: ● Einzelhandel ● Erziehung und Unterricht ● Gesundheitswesen ● Sozialwesen ● Sonstige Dienstleistungen ●

# Und das Normalarbeitsverhältnis?

- Entgeltungleichheit: Frauen verdienen vergleichsweise weniger als Männer in gleicher Position in Bremen:

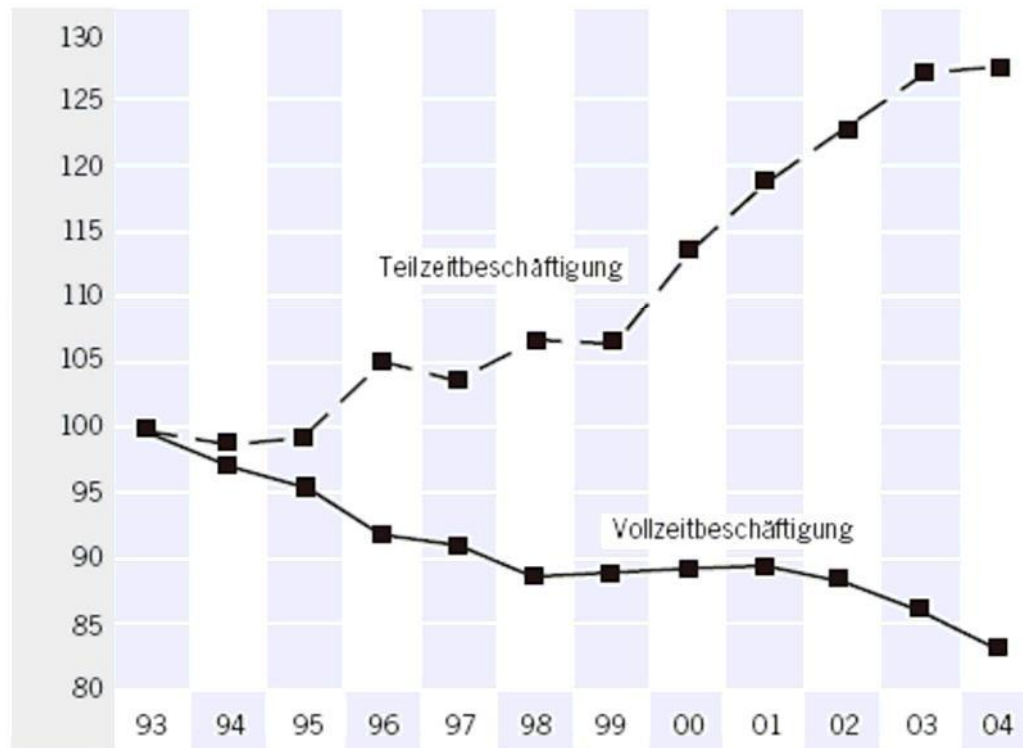
Arbeiterin	Ø – 29%
Angestellte	Ø – 32%
- Gehaltstarife in typischen Frauenberufen sind niedriger
- Weniger Frauen in Leitungsfunktionen
- Geringere Karrierechancen

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>				
Land Bremen				
Jahr	insgesamt	1995=100	davon weiblich	1995=100
1990	302.282		118.564	
1991	311.200		123.139	
1992	314.491		125.669	
1993	306.272		124.279	
1994	299.037		123.122	
1995	293.465	100,0	121.044	100,0
1996	287.595	98,0	119.646	98,8
1997	282.611	96,3	116.704	96,4
1998	278.227	94,8	115.030	95,0
1999	280.156	95,5	116.329	96,1
2000	283.576	96,6	118.794	98,1
2001	286.499	97,6	120.651	99,7
2002	284.653	97,0	120.451	99,5
2003	280.526	95,6	119.755	98,9
2004	273.434	93,2	117.283	96,9
2005	269.709	91,9	116.825	96,5
2006	271.867	92,6	117.117	96,8
Stichtag 30.6.				
Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, eigene Berechnungen.				

## Sozialversicherungs- pflichtige Beschäftigung geht zurück

Arbeitnehmerkammer,  
Statistisches Taschenbuch  
2006

### Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Land Bremen – 1993=100



Quelle: Statistisches Landesamt Bremen und eigene Berechnungen.

**Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse nehmen ab**

# Teilzeit

- **Teilzeitarbeit ist Frauenarbeit: 87% der Teilzeitbeschäftigten in BHV sind Frauen und jede zweite sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frau arbeitet Teilzeit.**
- **Teilzeitarbeit ist überwiegend ausführende Arbeit im niedrig entlohnten Dienstleistungsbereich: Handel, Gastgewerbe, sonstige Dienstleistungen**



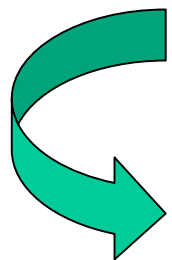


# Die Arbeitsmarktreformen

- Zusammenlegung von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe
- Absenkung der staatlichen Leistungen von Langzeitarbeitslosen auf Sozialhilfeniveau, Einkommenseinbußen
- Verkürzung der Arbeitslosen-Bezugsdauer
- Anrechnung fast aller Einkünfte (Kindergeld, Kindesunterhalt, Ehegattenunterhalt usw.)
- Ausgrenzung aus Leistungsbezug (SGB II) vor allem von Frauen durch Anrechnung des Partnereinkommens

# Hartz-Gesetze: Reform mit Folgen

**Die Beschäftigungs-  
landschaft im Wandel:**  
Minijobs, Befristung,  
Niedriglohtätigkeiten  
und Leiharbeit

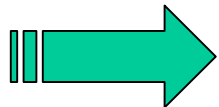


bieten keine  
dauerhafte  
Existenzsicherung



# Hart(z)e Zeiten für Frauen

- Hartz-Reformen basieren auf einem konservativem Frauen- und Familienbild
- Frauen verschwinden aus der Arbeitslosenstatistiken im Erwerbstätigen – Haushalt
- In Bedarfsgemeinschaften fallen für Frauen leicht Ansprüche weg
- Kein eigener Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Fortbildung
- prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Verdrängung
- zunehmend in der Rolle als Zuverdienerin, da kein existenzsicherndes Einkommen erzielt wird

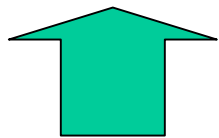


**Situation verdeckt Frauen-Armut / Altersarmut**

# Gründe für steigende prekäre Beschäftigung

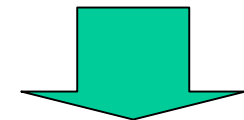
- Massenarbeitslosigkeit
- Förderung atypischer Beschäftigung durch
  - Deregulierung
  - Verschärfung der Zumutbarkeit
  - Maßnahmeneinsatz
- Möglichkeit Kombilohn: Grundsicherung trotz Arbeit

## Ziele der Deregulierung:



**Für Betriebe:** Flexiblere Kostenstrukturen

**Für Arbeitslose:** Brücke in den Arbeitsmarkt



# Atypische und prekäre Beschäftigung: Die Fakten in Bremen

- 68.500 Mini-Jobberinnen und –Jobber
- 20.000 Vollzeitbeschäftigte mit Niedriglöhnen
- Rd. 30.000 Arbeitnehmer/innen mit befristeten Verträgen
- Fast 6.000 Leiharbeiter/innen
- 3.000 Ein-Euro-Jobber/innen
- Rd. 4.400 Vollzeiterwerbstätige, die zusätzlich ALG II beantragten

und eine nicht unerhebliche Anzahl von  
Scheinselbstständigen und Ich-AGs

# Mini-Jobs (geringfügig Beschäftigte) Land Bremen

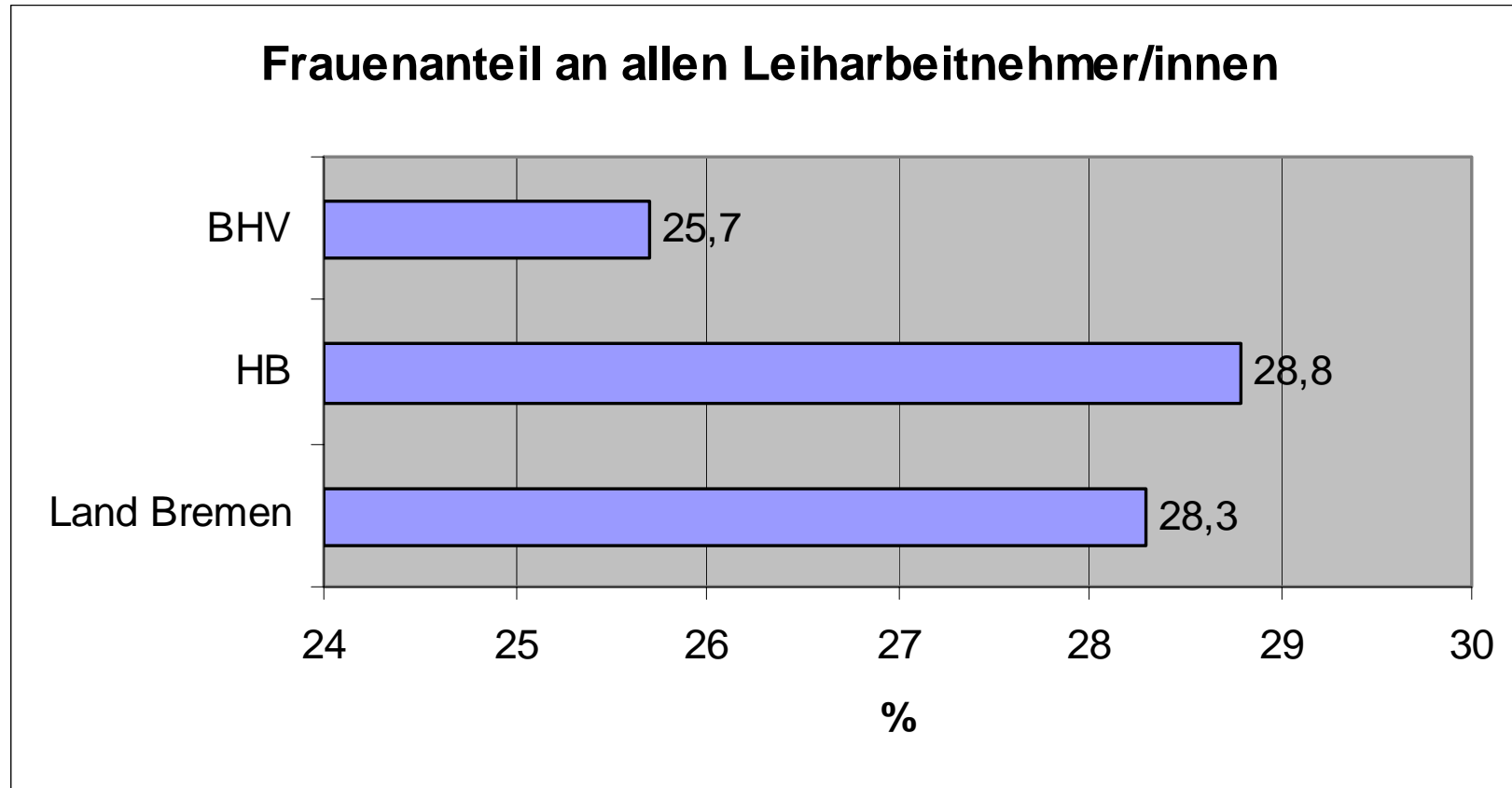
	Geringfügig entlohnte Beschäftigte insgesamt	Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	Im Nebenjob geringfügig entlohnte Beschäftigte
2003	56.292	43.958	12.334
2004	65.857	48.122	17.735
2005	66.606	48.007	18.599
2006	69.525	49.501	20.024
2007	68.656	47.939	20.717
			Koch/Rosenthal 2008

2008                      70.275                      47.925                      22.350

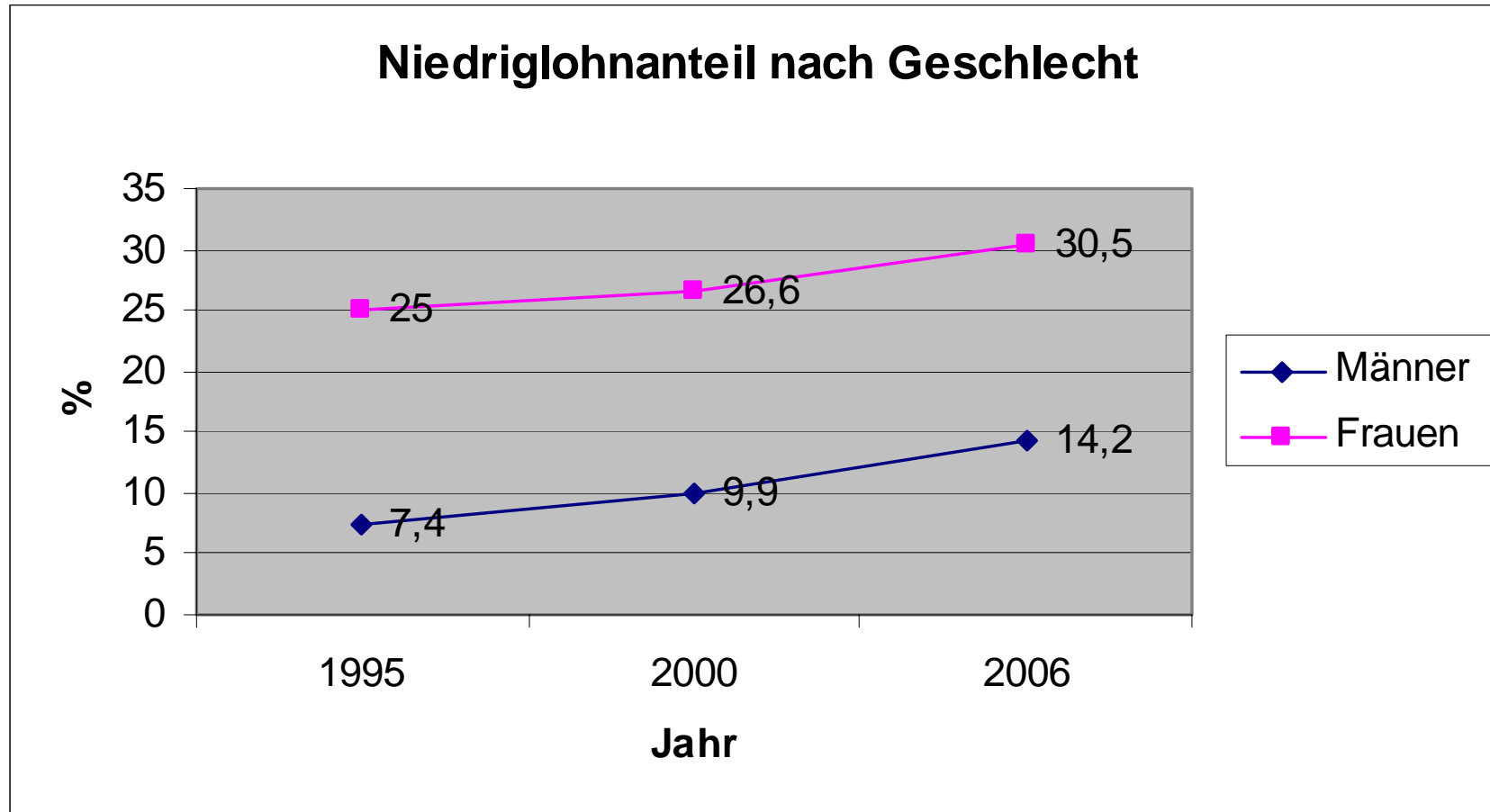
2007: Frauen 42.093      Männer 26.563

# Mini-Jobs sind Frauensache

- Frauen stellen 71% der Mini-Jobberinnen in Deutschland
- Sind keine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt
- Verfestigen die Rolle als Zuverdienerinnen und Abhängigkeit vom Partner oder Transferleistungen
- Werden in einigen Frauen-Beschäftigungsbereichen das „weibliche Normalarbeitsverhältnis“
- Häufig Niedriglohneinkommen (brutto=netto)
- Geringe Schutzrechte (keine ALoV, keine KV,PV)
- Häufig keine betriebl. Leistungen, Urlaubs-, Krankheitsgeld etc.



Koch/Rosenthal/ Quelle: AA Bremen, Arbeitnehmerkammer Bremen 2008



Koch/Rosenthal, Quelle: Kalina/Weinkopf 2008; eigene Darstellung

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

# Anrechenbare Einkommen und Erwerbstätigkeit



- Oktober 08:  
4,9 Mio erwerbsfähige  
hilfebedürftige Personen
- Zahl der bundesweit  
erwerbstätigen Personen  
1.357.000 (27,9%)  
53% < 400,- Euro  
19% 400-800 Euro  
28% >800 Euro
- V.a. im Dienstleistungsbereich,  
Bau-, Land- und Forstwirtschaft

# **Working poor und Aufstockende Leistungen nach SGB II – Land Bremen**

**Aufstockende Leistungen August 2007:**

**16.217 eHB wurde Einkommen aus Erwerbstätigkeit angerechnet**

- darunter 8.815 Beschäftigte mit Brutto unter 400 Euro
- darunter 7.402 Beschäftigte mit Brutto über 400 Euro

**>> 6 Mio Niedriglohn in Deutschland – 70% Frauen <<**



# Armut ist Frauensache

- Häufig Niedriglohneinkommen (brutto=netto)
- Frauen stellen 71% der Mini-Jobberinnen
- Verfestigen die Rolle als Zuverdienerinnen und Abhängigkeit vom Partner oder Transferleistungen
- Werden in einigen Frauen-Beschäftigungsbe-reichen das „weibliche Normalarbeitsverhältnis“
- Geringe Schutzrechte (keine ALoV, KV,PV)
- Häufig keine betrieblichen Leistungen, Urlaubs-, Krankheitsgeld etc.

Zusammengestellt  
und herausgegeben:  
**ZGF**  
Bremische Zentralstelle für  
die Verwirklichung der  
Gleichberechtigung der Frau

**Veranstaltungen**  
Internationaler  
Frauentag  
**8. März 2009**

**A** Arbeitnehmerkammer  
Bremen

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauenarmut
3. Frauen am Arbeitsmarkt
4. Lebenslagen von Frauen
5. Fazit und Forderungen

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

# Lebenslagen von Frauen

- Alleinerziehende
- Familienarbeit
- Trennung/  
Scheidung
- Alter



# Armutsfaktor Kinder

- Kinder sind direkte Armutsursache
- Erhöhtes Armutsrisiko

## **Steigendes Risiko für Familienarmut**

- wenn ein Erwerbseinkommen wegfällt
- Allein Erziehende/ 1-Elternfamilien
- Prekäre Einkommensverhältnisse
- Migration

# Kinderarmut in Deutschland

**Mehr als 2,2 Mio. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren leben in der Bundesrepublik unter den staatlich definierten Armutsbedingungen des SGB II (Mai 2007)**

- über rd. 1,9 Mio. beziehen Sozialgeld (11/ 2006)
- Rund 330.000 Minderjährige bezogen ALG II
- Mehr als 1 Mio leben in Bedarfsgemeinschaften mit gut 660.000 Alleinerziehenden
- rund 26 % der Bezieher/innen von Sozialgeld sind jünger als 15 Jahre (11/ 2006)

# Kinderarmut in Bremen

31.700 Minderjährige befinden sich im SGB II-Bezug

- 27.200 Kinder erhielten Sozialgeld
- Rund 4.500 Kinder bezogen Alg II
- Ca. 50% leben in Bedarfsgemeinschaften mit 17.000 Eltern, bzw. einem Elternteil.

58 Prozent der 100.259 SGB-II-Leistungsbezieher sind Familien mit minderjährigen Kindern



## Regelsatz für Kinder 0-14 / 14-17 211,- € / 281,- € pro Monat

### Ernährung und Getränke

Frühstück	0,57 € / 0,76 €
Mittagessen	1,02 € / 1,37 €
Abendessen	1,02 € / 1,37 €



### Bekleidung

Schuhe	4,55 € pro Monat
Kleidung	14,73 € pro Monat



### Freizeit

3,76 € pro Monat Sport- und Freizeitveranstaltungen

### Schulskosten

sind nicht Teil der Berechnung,  
lediglich Schreibwaren und Bücher 4,91 € / 6,55 € pro Monat

# Scheidung/ neues Unterhaltsrecht



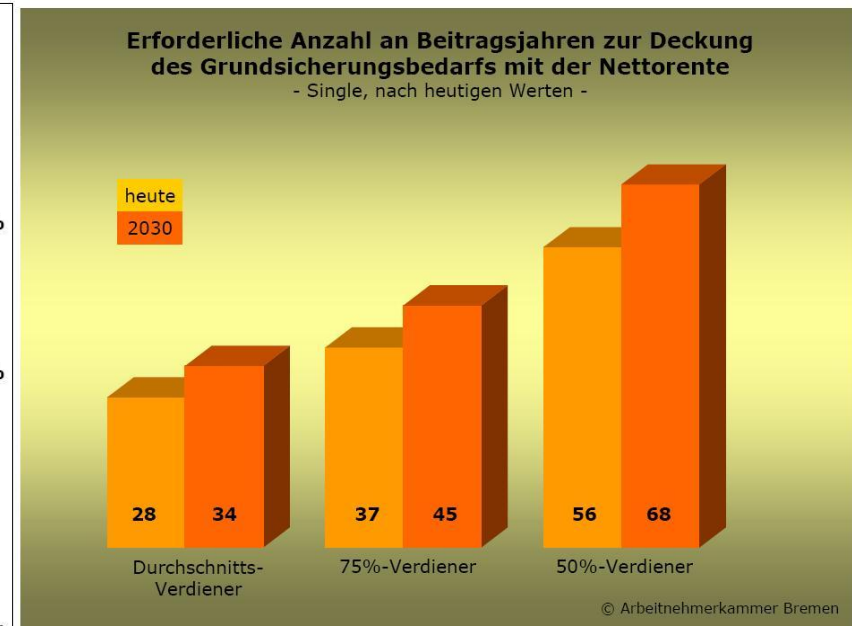
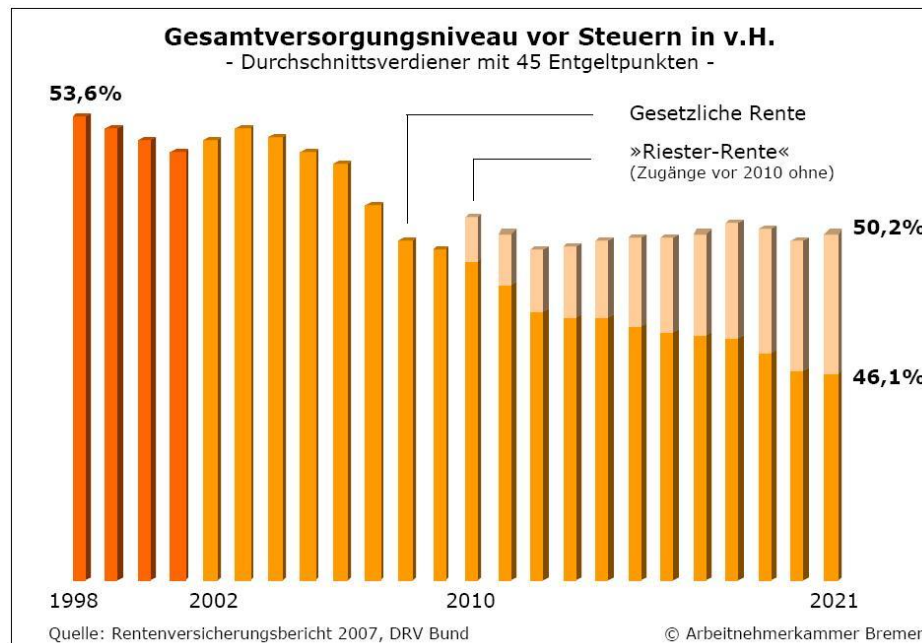
- Grundsatz: „stärkere nacheheliche Eigenverantwortung“
- Zeitlich begrenzter Unterhaltsanspruch
- Änderungen in der Rangfolge der Unterhaltsleistungen



# Die Folgen: Altersarmut

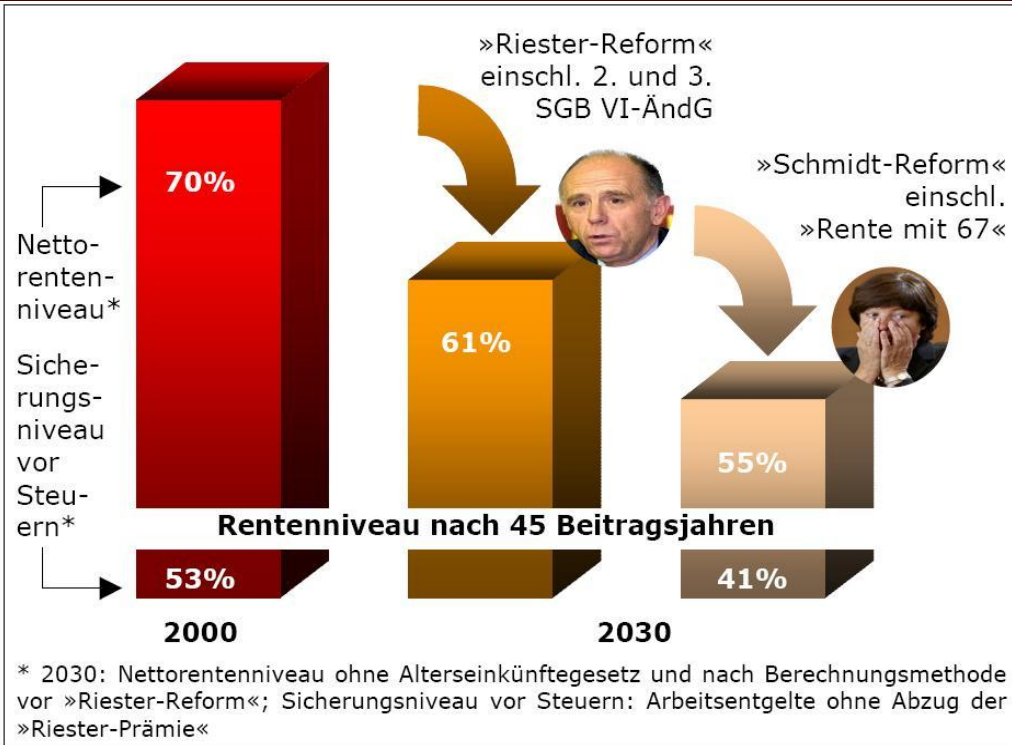
- ↪ niedrigere Löhne, Niedriglöhne
- ↪ Teilzeit oder Minijobs
- ↪ Unterbrochene Erwerbsbiografien
- ↪ Verfall der gesetzlichen Rentenvorsorge und –  
ansprüche
- Kein Aufbau eigener privater Rentenanwartschaften

# Rente: Armutsfalle für Frauen



Siehe auch Johannes Steffen, [www.Arbeitnehmerkammerkammer.de/sozialpolitik](http://www.Arbeitnehmerkammerkammer.de/sozialpolitik)

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009



# Rentenformel für Frauen

$\Sigma$

- Arbeitslosigkeit - Beitragslücken + Minijobs  
+ Teilzeitarbeit - Erziehungszeit -  
Familienarbeit + Einkommenshöhe -  
Versorgungsausgleich mal  $X^2$

Zusammengestellt  
und herausgegeben:  
**ZGF**  
Bremische Zentralstelle für  
die Verwirklichung der  
Gleichberechtigung der Frau

**Veranstaltungen**  
Internationaler  
Frauentag  
**8. März 2009**

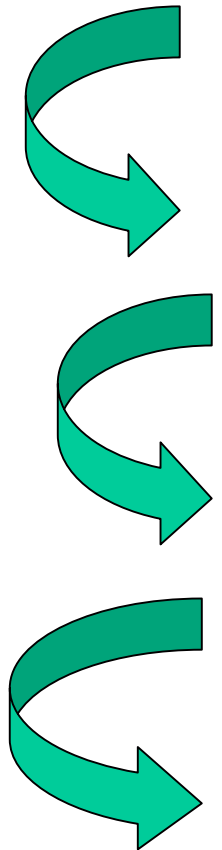
**A** Arbeitnehmerkammer  
Bremen

# Gliederung

1. Armutsentwicklung in Bremen
2. Frauenarmut
3. Frauen am Arbeitsmarkt
4. Lebenslagen von Frauen
5. Fazit und Forderungen

C. Bury, Armut hat ein Geschlecht, Bremen-Nord, 5.03.2009

# Gerechtigkeit und Chancengleichheit



- Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik basieren auf einem konservativen Familienmodell mit männlichem Familienernährer
- Erfordert Änderungen in den Sicherungssystemen
- Aufbau einer neuen familien-freundlichen und geschlechtersensiblen Infrastruktur (Kinderbetreuung, Schule...)
- Korrekturen in der Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik und ihrer Instrumentarien



# Forderungen

- Löhne müssen existenzsichernd sein: Ein branchenübergreifender gesetzlicher Mindestlohn muss unterstes Lohnniveau fixieren
- Lohngerechtigkeit (Tarifvereinbarungen)
- Fürsorgeniveau muss nachgebessert werden ( insbes. Frauen, Alleinerziehende)  
Regelsätze für Kinder müssen erhöht und Einmalleistungen wieder eingeführt werden

## Forderungen –2-

- Sozialversicherungspflicht für alle Beschäftigungsverhältnisse
- Korrekturen in der Rentengesetzgebung, Erhalt der Gesetzlichen Rentenversicherung
- Gleichstellung im SGB II : Solange ein Einkommen vorhanden ist gilt die Versorgerehe als zumutbar. Sind beide arbeitslos, besteht wieder Arbeitspflicht für die bisher versorgte Ehefrau/ Partnerin.
- Zugang zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen
- Maßnahmen für Frauen in speziellen Lebenslagen (Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende, Frauen mit Gewalterfahrung)



Handeln ist ein Wir  
und nicht ein Ich.

Hanna Ahrendt (1906-1975)

Herzlichen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit

[bury@arbeitnehmerkammer.de](mailto:bury@arbeitnehmerkammer.de)

[www.arbeitnehmerkammer.de](http://www.arbeitnehmerkammer.de)